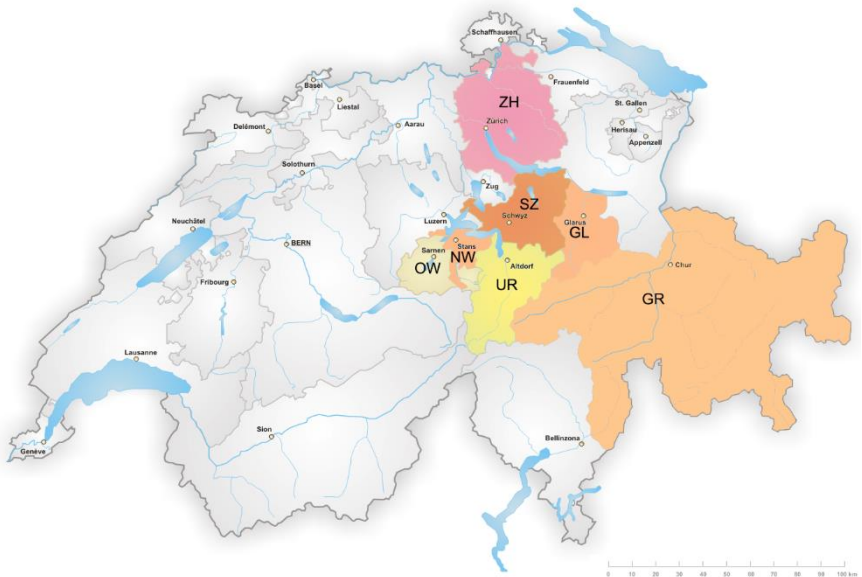


BISTUMSKARTE

Geografische Lage des Bistums Chur

Das Bistum Chur umfasst die Kantone Graubünden (GR), Schwyz (SZ), Uri (UR), Nidwalden (NW), Obwalden (OW), Glarus (GL) und Zürich (ZH).



DIE KATHEDRALE VON CHUR

Ein Kulturdenkmal der Schweiz

Die Churer Kathedrale ist ein Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung. Die Kirche hat als einzige frühmittelalterliche Bischofskirche der Schweiz ihren Rang über die Jahrhunderte bis in die Gegenwart am selben Standort bewahrt. Diese kirchliche Tradition kommt heute in der Architektur wie auch in den künstlerisch bedeutsamen Werken ihrer Ausstattung zum Ausdruck.



Gebaut wurde die Kathedrale, so wie sie heute ist, im Jahre 1150 bis 1272. Im Jahre 1811 wurde der Turm und die Dächer beim Hofbrand zerstört und 1828/1829 wieder aufgebaut. Im Jahre 2001-2007 wurde die Kathedrale zum zweiten Mal renoviert.

Öffnungszeiten der Kathedrale

Montag: 06.00 bis 19.00 Uhr
Dienstag: 08.00 bis 19.00 Uhr
Mittwoch bis Samstag: 06.00 bis 19.00 Uhr
Sonntag: 07.00 bis 19.00 Uhr

Bitte beachten Sie, dass während den Gottesdienstzeiten (Hinweistafel vor dem Portal) die Kathedrale nicht besichtigt werden kann.

Führungen in der Kathedrale

Für Gruppen- und Einzelführungen wenden Sie sich bitte an das Dompfarramt:

Dompfarramt St. Mariae Himmelfahrt
Hof 14, 7000 Chur
Tel. 081 252 20 76
Mail: dompfarrei@kathkgchur.ch

Gottesdienste in der Kathedrale Chur

Samstag

06.30 Eucharistiefeier (Domkapitel)

16.00 Beichtgelegenheit (bis 17.00)

18.00 Vorabendmesse

Sonntag

07.30 Eucharistiefeier (Domkapitel)

10.00 Pfarreigottesdienst

18.00 Pfarreigottesdienst

Montag

06.30 Eucharistiefeier (Domkapitel)

Dienstag

09.00 Eucharistiefeier

12.15 Eucharistiefeier, Hochaltar (Domkapitel)

Mittwoch

06.30 Eucharistiefeier (Domkapitel)

7.30 bis 19.30 Gebet um Priester, Anbetungskapelle Hof 11

Donnerstag

06.30 Eucharistiefeier (Domkapitel)

08.00 Eucharistiefeier und stille Anbetung bis 9.00

Freitag

06.30 Eucharistiefeier (Domkapitel)

19.00 Eucharistiefeier

Informationen zu den Gottesdiensten in der Kathedrale sind auf der Homepage der Katholischen Kirchgemeinde Chur unter folgendem Link abrufbar:

<http://www.kathkgchur.ch/sites/content/pfarrblatt.html>

Domschatzmuseum Chur

Der Churer Domschatz



Das Domschatzmuseum ist von nationaler Bedeutung und befindet sich im Bischöflichen Schloss in Chur, einem der wichtigsten Profanbauten im Kanton Graubünden. Das Museum verfügt über zwei Sammlungsbestände: den eigentlichen Domschatz, bestehend aus Reliquiaren und liturgischen Geräten, sowie den schweizweit einmaligen Zyklus der Todesbilder aus dem Jahr 1543. Die Bestände sind religions- und kunstgeschichtlich voneinander unabhängig, beiden kommt nicht nur für die Fachwelt, sondern für ein landesweites Publikum ein hoher Stellenwert zu.

Das Domschatzmuseum hat eine eigene Homepage:

www.domschatzmuseum-chur.ch

Öffnungszeiten und Preise:

Öffnungszeiten Mai bis Ende Oktober 2021:

Dienstag bis Sonntag 11 bis 17 Uhr

Montag geschlossen

Öffnungszeiten ab Oktober 2021 bis April 2022:

November geschlossen. ab Dezember 2021 Dienstag bis Sonntag 14 bis 17 Uhr

Montag geschlossen

Erwachsene: CHF 8.00

AHV/IV/Jugendliche: CHF 5.00

Kinder bis 16 Jahre: gratis

Die Stadtbuss Chur AG unterhält mit der Linie 9 einen öffentlichen Zubringerdienst zum Bischöflichen Hof, dem Sitz des Domschatzmuseums

Weitere Infos erhalten Sie unter 081 258 60 20

Dommusik Chur

Dommusik

Unter dem Begriff Dommusik wird die gesamte musica sacra an der Kathedrale Chur organisiert, koordiniert und geleitet. Die Dommusik steht unter der Leitung von Dommusikdirektor Andreas Jetter und umfasst die verschiedenen Vokal- und Instrumentalensembles der Kathedrale (Domchor, Ensemble Gaudete, Byzantinischer Chor u. a.) bis hin zu ihren beiden hervorragenden Orgeln.

Kontakt

Andreas Jetter
Dommusikdirektor
Dommusik Chur
Hof 14, 7000 Chur
Tel. 079 961 62 39
oder +49 170 473 87 40
dommusik@bistum-chur.ch



Domchor

Der Domchor Chur kann auf eine traditionsreiche Geschichte zurückblicken, im Jahr 1854 als Cäcilienverein gegründet gehört er zu den traditionsreichsten gemischten Chören in Graubünden.

Probentermine:

regelmässig donnerstags, 20:00 – 22:00 Uhr

Auskunft:

Patricia Giger, Präsidentin Domchor, 081 284 14 28

Ensemble Gaudete

Das Vokalensemble Gaudete wurde 2002 gegründet und besteht in variierender Form aus ca. 12 Sängerinnen und Sängern. In dieser kleinen Formation setzt das Mitsingen im Ensemble eine gute chorische Erfahrung sowie Freude am eigenständigen Vorbereiten der zu erarbeitenden Werke voraus

Probentermine:

in der Regel jeweils fünf Dienstage vor einer Aufführung, 20:00 – 22:00 Uhr

Auskunft:

Dommusikdirektor Andreas Jetter, 079 961 62 39

Zu Besuch bei Bischof Bonnemain

Interview mit Bischof Bonnemain im Juni 2021

Unserer Kirchgemeindemitglieder wissen noch nicht viel von Ihnen persönlich. Können Sie etwas über sich erzählen?

Ich bin im Jahre 1948, vor bald 73 Jahren in Barcelona geboren als Sohn eines Jurassiers und einer Katalanin. Mein Vater hat damals in Barcelona meine Mutter kennengelernt. Ich bin als Auslandsschweizer in Barcelona aufgewachsen und dort zur Schule gegangen. Der Wunsch meines Vaters war immer, in die Schweiz zurückzukehren. Nach der Matura ging ich nach Zürich, um an der Universität Medizin zu studieren. Als Arzt habe ich dann im Universitätsspital Zürich gearbeitet. Nach einiger Zeit fragte mich der Gründer des Opus Dei, dem ich angehöre, ob ich mir vorstellen könnte, nach Rom zu gehen um



Theologie zu studieren. Und ich habe dazu gemeint: Wenn ich so den Menschen nützlich sein kann, warum nicht? So habe ich mich entschlossen, in Rom das Theologiestudium zu absolvieren. 1978 bin ich zum Priester geweiht worden. Schliesslich kehrte ich 1980 in die Schweiz zurück. Nach einem Weiterstudium in Kirchenrecht in Spanien schrieb ich eine Dissertation. Als der damalige Churer Bischof Johannes Vonderach erfuhr, dass es in Zürich einen Kirchenrechtler gibt, holte er mich ins Ordinariat. Und jetzt bin ich schon seit 40 Jahren vor allem für rechtliche Fragen zuständig. Als Arzt fühlte ich mich immer noch sehr mit den Kranken verbunden. Deswegen habe ich 1985 begonnen, als Seelsorger im Spital Limmattal in Schlieren tätig zu sein, bis ich Bischof von Chur wurde, also 36 Jahre lang.

Sie haben ja Medizin studiert! Welche Fachrichtung?

Eigentlich wollte ich Chirurg werden und hatte als Assistenzarzt begonnen in der chirurgischen Abteilung des Universitätsspitals Zürich zu arbeiten.

Wie lange waren Sie als Arzt tätig?

Knapp 2 Jahre, also nicht sehr lange.

Haben Sie eine spezielle Erinnerung an Ihre Jugend?

Ich erinnere mich sehr genau und konkret an viele Menschen. Es sind bestimmte Beziehungen, die mich bewegt oder geprägt haben, Freunde, Familienangehörige, Nachbarn, Lehrer. Mein Leben war geprägt von Menschen, die **mich** unterstützt oder mich auch enttäuscht haben. Auch meine Grossmutter ist mir sehr wichtig.

Sie sind in Barcelona geboren, also mir kommt natürlich als erstes der FC Barcelona oder Espanyol Barcelona in den Sinn. Ihr Herz schlägt für welche Mannschaft?

Für den FC Barcelona, total. Ich bin aber kein Fussball-Fanatiker. Aber bei diesen zwei Mannschaften ist meine Wahl klar.

Wie sieht ein üblicher Tagesablauf aus?



Intensiv. In den Monaten seit der Ernennung zum Bischof sogar sehr intensiv. Ich versuche, im Tagesablauf eine Struktur zu schaffen, aber es kommt immer anders als geplant. Meistens stehe ich um 5 Uhr in der Frühe auf und bete

vor dem Allerheiligsten eine halbe Stunde. Dann feiere ich mit der Hausgemeinschaft die Heilige Messe, ausser ich stehe gleichentags in einer Pfarrei einem Gottesdienst vor. Um 6.30 Uhr frühstücke ich und dann beginnt der

Arbeitsalltag: Predigten vorbereiten, Unterlagen studieren, Entscheidungen treffen, mit den Sekretärinnen besprechen, was ansteht. Wenn ich mich der Post zuwende, kommt mir oft eine Lawine entgegen. Dutzende von persönlichen Briefen, unzählige Mails, WhatsApp-Nachrichten, SMS und Mitteilungen auf dem Telefonbeantworter. Kaum ist ein Anliegen beantwortet, treffen fünf neue ein. Das bedeutet für viele Absender, dass sie sich in Geduld üben müssen, bis ich auf ihr Anliegen reagieren kann. Das ist eine grosse Herausforderung für beide Seiten. Mein Anliegen ist es, in den Pfarreien präsent zu sein. Darum freue ich mich über alle möglichen Begegnungen, seien es Firmungen oder Pastoralbesuche oder, zum Beispiel heute Nachmittag (28. Mai), fahre ich nach Einsiedeln. Dort findet eine Sitzung der Räte der römisch-katholischen Kantonalkirche Schwyz statt, zu der ich eingeladen bin. Bei den Menschen zu sein und ihnen zu begegnen, bedeutet sehr oft im ganzen Bistum unterwegs zu sein.

Warum wollten Sie Seelsorger werden und wann haben Sie sich dafür entschieden?

Ursprünglich war ich Arzt und noch heute ist mir die Medizin sehr nahe. In einem bestimmten Moment im Leben habe ich aber erkannt, dass ich auch als Priester einen Dienst an den Menschen leisten kann, speziell im Begleiten von Leidenden und Kranken. Und so bin ich Priester geworden. Nüchtern und unspektakulär.

Bis zur Bischofsweihe waren Sie im Bistum Chur tätig als...?

Als Gerichtsvorsitzender, als Mitglied des Domkapitels, als Bischofsvikar für Beziehungen zwischen den kantonalen Körperschaften, den Kantonen und dem Bistum. Das „Diözesane Fachgremium «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» habe ich ins Leben gerufen, weil ich seit 2002 gleichzeitig Sekretär des Fachgremiums der Bischofskonferenz war. Das Anliegen, die Opfer von Übergriffen ernst zu nehmen, sie zu begleiten und zu unterstützen, ist mir sehr wichtig. Eingesetzt habe ich mich auch für den Aufbau der professionellen Präventionsarbeit.

War Ihre Tätigkeit eine gute Vorbereitung zum Bischofsdienst?

(Lacht) Alle diese Tätigkeiten waren insofern eine Vorbereitung, dass sie mir die Möglichkeiten gegeben haben, die Leute des Bistums über Jahre hinweg sehr gut kennenzulernen. Ich musste als frischgebackener Bischof das Bistum nicht zuerst neu entdecken. Wenn ich mich überhaupt als vorbereitet betrachten kann, fühle ich mich doch im Grunde noch irgendwie unvorbereitet. Die beste Vorbereitung

war wohl, mit Leidenden und Kranken ihre ganzen Grössen und ihre tiefen Abgründe zu erleben, ihnen nahe zu sein. Das ist, so glaube ich, eine handfeste Vorbereitung, um den Dienst des Bischofs wahrnehmen zu können.

Sie haben also zuerst Medizin studiert, um dem Körper des Menschen zu helfen und dann Theologie, um auch für die Seele, den ganzen Menschen da zu sein. Das ist wunderbar gelungen.

(Lacht)...das werden wir sehen.

Ihr Bischofswappen ist kein übliches Wappen: Können Sie uns dazu etwas erzählen?

Ich habe mich schon früher oft gefragt, ob die traditionellen Wappen, die auch Fürsten gehabt haben, wirklich zu einem Bischof gehören. Die Wappen sind natürlich eine Jahrhunderte alte Tradition, denn die Bischöfe hatten früher auch weltliche Macht. Ich habe mich dann anders entschieden. Mir reicht das Kreuz Christi. Dennoch wollte ich für mein Bischofsamt einen Leitspruch haben, der eine Richtung angibt. Darum habe ich Worte aus einer Enzyklika des Heiligen Papst Johannes Paul II. gewählt: „Homo est via Ecclesiae“ – „Der Mensch ist der Weg der Kirche.“ Hier zeigt sich meine Überzeugung, dass wir den Menschen in die Mitte stellen müssen, nicht die Strukturen.

Sie haben einen speziellen Bischofsring. Was bedeutet er?

Mein Bischofsring ist für mich sehr wertvoll und zwar weniger wegen des materiellen Wertes, sondern vielmehr der Symbolik wegen. Er besteht aus den zwei zusammengelöteten Eheringen meiner Eltern und einem kleinen Kreuz.

Das ist für mich persönlich eine tiefe Symbolik: Das Leben der Eltern und das Leben durch das Kreuz und die Auferstehung, so deute ich das.

Dieser Ring erinnert mich mit seiner Geschichte immer daran, dass ich mit meinem Bistum in Treue verbunden bin – so, wie meine Eltern gute und schwierige Zeiten im Leben treu miteinander durchgetragen haben. Und seit meiner Bischofsweihe möchte ich mit meinem Bistum verbunden bleiben bis zu meinem Tod.

Was möchten Sie als erstes verändern im Bistum Chur?

Als erstes möchte ich, dass wir die Anliegen, Sorgen und Freuden der Menschen ins Zentrum stellen und nicht die Strukturen.

Welches sind die grössten Probleme in unserem Bistum?

Ich spreche lieber von grossen Anliegen als von Problemen. Wir brauchen unbedingt Berufungen! Wir brauchen Männer und Frauen die bereit sind, an unserer theologischen Hochschule Theologie zu studieren, um später in der Seelsorge wirken zu können. Und vor allem brauchen wir Männer, die den Weg zum Priestertum einschlagen.

Wo Seelsorgende fehlen, kommen wir auch mit den besten Strukturen und Einrichtungen nicht vorwärts. Voraussetzung für gute, ausgewogene Seelsorgende ist eine reife und gefestigte Persönlichkeit. Genügend Nachwuchs für seelsorgliche Berufe kann man nicht fabrizieren, sie sind eine Gabe Gottes und eine Berufung. Das ganze Bistum sollte sich mit allen Möglichkeiten und auch im Gebet einsetzen, um Berufungen zu unterstützen und zu fördern.

Wie ist Ihr Bezug zu den Priestern in den Gemeinden und was ist Ihr Auftrag an die Priester?

Als Bischof bin ich ein Anfänger mit sehr beschränkten Fähigkeiten und Möglichkeiten. Ohne die Priester kann ich nichts bewirken. Sie sind es, die diese unmittelbare Nähe zu den Menschen leben können und deshalb bin ich ihnen äusserst dankbar. Am liebsten würde ich sofort alle besuchen um ihnen das persönlich zu sagen. Es ist eine Frage der Zeit, bis ich mit allen in Kontakt gekommen sein werde, trotz räumlicher Distanz bin ich im Herzen und im Gebet mit ihnen verbunden. Der Auftrag ist einfach: Zeigt den Menschen dass Gott sie bedingungslos und unendlich liebt.

Ist unser Bistum anders als die anderen in der Schweiz?

Nein.

Wie möchten Sie den jungen Menschen und den Kindern die Kirche näherbringen?

Das ist eine grosse Herausforderung, eine Frage die ich mir sehr oft stelle. Am Schluss komme ich immer zum Ergebnis, dass wir das nur durch die Begleitung und Motivation in den Familien erreichen können.

Es findet nur noch eine Stunde Religionsunterricht pro Woche in der Schule statt. Was denken Sie darüber?

Ausschlaggeben ist nicht die Quantität, sondern die Qualität. An vielen Orten gibt es gar keinen Religionsunterricht mehr in der Schule.

Im nächsten Jahr werden Sie das Sakrament der Firmung unseren Jugendlichen in Arosa spenden. Was möchten Sie unseren Firmlingen auf den Weg mitgeben?

Dass sie in Jesus Christus den besten Freund haben.

Wie sieht die Kath. Kirche in 100 Jahren aus?

Wie vor hundert Jahren. Im Grunde sind wir nicht schlechter oder besser als die anderen Menschen, aber wir haben die Liebe Christi entdeckt und wir möchten diese weitergeben. Das ist im Grunde die lebendige Kirche und diese lebendige Kirche ist gleichzeitig wie die ersten Jüngerinnen und Jünger: ohnmächtig, klein, irdisch gesehen ohne grosse Macht. So sollte mindestens die Kirche sein, schlicht, einfach und demütig. Wir bleiben das Samenkorn das in die Erde fällt und stirbt, um Früchte zu bringen.

Wie haben Sie das Corona-Jahr persönlich erlebt und als Seelsorger?

Ich habe es als eine grosse Herausforderung erlebt. Im Spital habe ich tagtäglich Corona-Patienten betreut und begleitet. Und es ist mir noch bewusster geworden, wie wertvoll und notwendig die persönliche Nähe, die Zärtlichkeit, der Austausch, die Beziehungen für die Menschen sind. Keine virtuelle oder digitale Kommunikationsmöglichkeit kann die physische, persönliche, geistige Nähe und die Kommunikation zwischen Menschen ersetzen. Positiv an der ganzen Pandemie ist auch, dass uns durch das gemeinsame Leiden und die Herausforderungen wieder bewusst geworden ist, was wirklich zählt: Solidarität und Zusammenhalt.

Zum Schluss möchten wir Sie bitten einen Segen für unsere Pfarreimitglieder auszusprechen.

Wir dürfen sehr zuversichtlich und trotz allem froh und glücklich sein, weil wir wissen, dass Gott uns liebt und dass er uns immer nahe bleibt und uns nie im Stich lässt, egal, was geschieht. Seine Liebe ist unaufkündbar, und das ist die grösste Quelle von Hoffnung und Zuversicht. In diesem Sinn bete ich für alle Gläubigen in Arosa um die Nähe und den Segen Gottes.

PERSONELLES IM BISTUM CHUR

Generallvikar für die Bistumsregion Graubünden

Stuker Jürg, lic. theol.
Generalvikar
für die Bistumsregion Graubünden,
Regionales Generalvikariat Graubünden,



Kontakt:
7000 Chur, Hof 19,
081 258 60 00, Fax 081 258 60 01

Bischofsrat

Der Bischofsrat wird vom Diözesanbischof präsiert.

Ihm gehören an:

- Mag. phil. Donata Bricci
- Kan. Pfr. lic. theol. Peter Camenzind
- Dr. theol. Brigitte Fischer Züger
- Kan., lic. theol. Andreas Markus Fuchs, Msgr.
- Diakon lic. theol. Urs Länzlinger
- lic. theol. Jürg Stuker
- MTh Luis Varandas

Bischofsvikar

Fuchs Andreas
Msgr., lic. theol., Kan.
Bischofsvikar für die Migrantenseelsorge, für Ordens-
leute, klösterliche Gemeinschaften und geweihte Jung-
frauen.



Kontakt:
7000 Chur, Hof 19,
081 258 60 00,
fuchs@bistum-chur.ch

Bischöfliches Ordinariat

Kontakt:

Bischöfliches Ordinariat

Hof 19, 7000 Chur

081 258 60 00, Fax 081 258 60 01

ordinariat@bistum-chur.ch

Bürozeiten:

08.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr

Für Anfragen stehen Ihnen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

Medien wenden sich bitte an kommunikation@bistum-chur.ch

(Kommunikation Bistum Chur ad interim: Arnold Landtwing 079 669 32 84)

Fragen zum Bistum Chur schicken Sie bitte an den Briefkasten

briefkasten@bistum-chur.ch

DIE SCHWEIZERGARDE

Interview mit Gian Andrea Bossi, Schweizer Gardist

Grad, Name: Hellebardier Gian Andrea Bossi

Bürgerort: Albula / Alvra GR

Wohnort: Davos Dorf GR



Seit wann sind Sie in der Schweizer Garde?

Seit dem 3. Januar 2021.

Was bewegte Sie dazu, Schweizer Gardist zu werden?

An erster Stelle steht da sicherlich der Glaube und die damit verbundene Motivation, einen Dienst in der

Katholischen Kirche zu leisten, und so auch einen besseren Einblick in die Kirche zu erhalten. Zum anderen kenne ich bereits einige Ex-Gardisten, mit welchen ich mich unterhalten habe. So entstand die Motivation, meinen Dienst als Gardist anzutreten. Nicht zu vergessen sind natürlich auch die Möglichkeit, eine Sprache gut zu erlernen und Rom, sowie Italien besser kennen zu lernen.

Kann jeder der Schweizer Garde beitreten oder gibt es spezielle Anforderungen, die erfüllt sein müssen?

Es gibt gewisse Anforderungen, welche zu erfüllen sind. Um der Garde beitreten zu können muss man Schweizer Bürger sein, männlich und unverheiratet, zwischen 19 und 30 Jahren alt, mindestens eine Körperhöhe von 174 cm erreichen, eine Lehre oder die Matura abgeschlossen haben, sowie Militärdienst bei der Schweizer Armee geleistet haben. Der Besitz eines guten Leumundes, sowie die aktive Praktizierung eines katholischen Lebens gehören zu den Anforderungen, welche einem gestellt sind.

Mussten Sie eine Aufnahmeprüfung machen?

Ja, es verläuft ähnlich wie bei der Rekrutierung für das Schweizer Militär, wo diverse Tests am Computer zu erfüllen sind, mit dem Unterschied, dass noch einige Themen des christlichen Glaubens angeschnitten werden.

Was meinte ihr persönliches Umfeld zum Entscheid, dass Sie zur Schweizer Garde gehen werden?

Meine Mitmenschen haben mich seit Beginn unterstützt, wofür ich sehr dankbar bin und was mich natürlich mit grosser Freude erfüllt. Besonders die Personen, welche sich mit dem Glauben auseinandersetzen oder in der Kirchgemeinde tätig sind, freuen sich sehr, da eine gewisse Verbundenheit zwischen der Kirchgemeinde in Davos und dem Vatikan entsteht.

Wie war die Vereidigung für Sie?

Die Vereidigung war natürlich ein einmaliges und überwältigendes Erlebnis. Man schwört, tapfer und treu seinen Dienst für die Katholische Kirche und den Heiligen Vater zu erfüllen, wenn es sein muss, sogar mit seinem Leben. Die ganze



Zeremonie, die Ablegung des Schwures und natürlich auch das ganze Programm um die Tage der Vereidigung, gemeinsam mit der Familie, sind eine von Emotionen und unvergesslichen Eindrücken erfüllte Zeit, welche ich mein Leben lang in Erinnerung behalten werde!

Erzählen Sie unseren Lesern, wie ein Arbeitstag bei Ihnen aussieht?

Die Arbeitstage variieren je nach Dienst. Hauptauftrag ist natürlich Schutz des Heiligen Vaters und seiner Residenz. Wir kontrollieren an den Haupteingängen zum Staat die Zutrittsberechtigungen sowie die Identität der Personen, welche

sich in den Vatikan begeben möchten und sorgen für Sicherheit, Ruhe und Ordnung sowie Kontrolle im Apostolischen Palast. Dies natürlich rund um die Uhr Tag ein, Tag aus. Ebenfalls empfangen wir Staatsbesuche oder wichtige Gäste des Heiligen Vaters, leisten Dienst während Audienzen, Messen oder anderen Anlässen des Papstes und natürlich kommen dann noch interne Ausbildungstage und Italienischkurse dazu. Nicht zu vergessen ist natürlich die Begleitung des Heiligen Vaters auf seinen Apostolischen Reisen, was aber erst Kompetenz ab Stufe Unteroffizier ist.

Können Sie uns etwas zu den verschiedenen Uniformen erzählen?

Wir besitzen drei verschiedene Uniformen. Die wohl bekannteste ist die bunte, sogenannte "Galauniform", welche wir auf allen Dienstposten und zu Anlässen des Heiligen Vaters tragen. Ausgenommen ist der Haupteingang Sankt Anna, wo die blaue "Exerzieruniform" getragen wird, welche übrigens auch die Uniform für den Nachtdienst ist. Die dritte Uniform heisst Tenu F, welches vergleichbar mit dem Tenu C aus dem Schweizer Militär ist, mit dem Unterschied, dass unsere Uniform dunkelblau ist statt Camouflage. Diese Uniform tragen wir ausschliesslich bei den Ausbildungstagen und auf zwei weiteren internen Dienstposten.

Was war Ihr schönstes Erlebnis als Gardist?

Mein schönstes Erlebnis war sicherlich die Vereidigung und die Tage um die Vereidigung, da diese Zeit wie bereits erwähnt, für mich unvergesslich bleibt. Natürlich kommt da auch die erste Begegnung mit dem Heiligen Vater dazu.

Wie viele Schweizer Gardisten sind in Rom tätig?

Zu Zeit sind es rund 130 Gardisten. Die Zahl variiert immer wieder, da neue Rekrutenschulen beginnen und aber auch einige Gardisten ihren Dienst fertiggeleistet haben und einen neuen Weg einschlagen werden.

Hatten Sie schon viele Begegnungen mit Papst Franziskus?

Ich hatte bis jetzt schon einige kurze Begegnungen mit dem Papst, wo auch die Möglichkeit einer kurzen Begrüssung entstand. Für mich ist dies natürlich eine grosse Freude, welche ich sehr zu schätzen weiss.

IMPRESSUM PFARRBLATT

Herausgeberin

Katholische Kirchgemeinde Arosa

Redaktion, Abo- & Adressverwaltung

Katholische Kirchgemeinde Arosa

Kirchgemeindesekretariat

Rahel Hubmann

Fon +41 (0)81 377 14 41

sekretariat@himmelfahrt.ch

Öffnungszeiten: DI & DO, 8-12 Uhr

Druck & Versand

Vorlage:

Büro + Webdesign GmbH, Münsingen

Druck:

Schellenberg Gruppe, Verkaufsbüro Landquart

Verpackungsarbeit:

ARGO Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung, Chur

Haftungsausschluss & Rechte

Sämtliche Inhalte, sowohl Text wie Bild, sind urheberrechtlich geschützt. Auskünfte zu den Bildquellen, sofern nicht bereits erwähnt, erteilt die Redaktion.

Die in den Beiträgen wiedergegebenen Meinungen und Einschätzungen entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Herausgeberin.

Titelbild

Kirchenfenster der Katholischen Kirche «Maria Himmelfahrt» in Arosa

Auflage

250 Exemplare

KONTAKTE KIRCHGEMEINDE AROSA

Ihre Ansprechpartner

Kirchgemeindesekretariat

Rahel Hubmann

Fon +41 81 377 14 41

sekretariat@himmelfahrt.ch

Öffnungszeiten: DI & DO, 8-12 Uhr

Pfarrer

Krzysztof Malinowski

Fon +41 79 430 66 15

pfarramt@himmelfahrt.ch

Kirchgemeindepräsidium

Anneliese Cadosch

Fon +41 79 293 67 09

praesidium@himmelfahrt.ch